

Über Weissagungen.

(Fortsetzung.)

Sind die in den Werken von Heiligen enthaltenen Offenbarungen nach dem Urtheile der Kirche nur pie credibiles, verdienen sie nicht gleichen Glauben, wie die Religionswahrheiten, sondern nur menschlichen, so wird dies noch mehr der Fall seyn bei Prophezeiungen von solchen Personen, die, wiewohl dem Rufe nach heilig, von der Kirche als solche noch nicht erklärt worden sind. Damit soll aber nicht die Möglichkeit geläugnet werden, daß fromme Personen tiefe Blicke in die Zukunft thun, oder daß ihnen wirkliche Offenbarungen zu Theile werden können, sondern es soll nur vor unbedingtem Vertrauen und vorschnellem Urtheile gewarnt werden, daß wahre Propheten, wie es die Beschaffenheit der Menschen mit sich bringt, jedenfalls nur seltene Erscheinungen sind. Wie das unruhig bewegte Gewässer kein sicherer, helles und deutliches Abbild des über dasselbe sich wölbenden Himmels mit seiner Sonne und der prächtigen Sternenwelt zu gewähren im Stande ist, so wenig kann in dem irdischen Gewoge, welches den Menschen seit dem Sündenfalle ergriff, der Gottheit wahres Wesen sich abspiegeln. Je bewegter und je mehr

von creatürlichen Gelüsten gepeitscht die menschliche Natur auf und absluthet, desto verzerrter, desto greller wird das Abbild Gottes in ihr entstellt. Nur in solchen Menschen, die dieses irdische Gewoge durch die Auseuse zur Ruhe zu bringen versuchten, wird auch das Höhere sich reiner abspiegeln, wird auch der Blick in den Zusammenhang der Menschengeschichte, in die Führungen Gottes ungetrübter und reiner, und die Erhebung ihres Geistes durch den göttlichen möglich; und zwar um so mehr, je weiter sie auf den Stufen des geistlichen Lebens, der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung emporſchreiten.

Die Geschichte hat auch solche Voraußagungen frommer Personen, die durch den Erfolg bestätigt wurden, aufbewahrt. So hat die Nonne Elisabeth von Borton, gewöhnlich die heilige Maid von Kent genannt, dem Könige Heinrich VIII. prophezeit, daß er die größten Verbrechen begehen, die Ketzerei ins Land bringen, daß jenes Weib, auf das er seine Augen geworfen, sein Ehebett schänden, ihr Leben auf seinen Befahl auf dem Schaffote enden, seine von ihm verstoßene Tochter dennoch nach ihm regieren werde. Sie erhielt von ihm den Prophetenlohn, er ließ sie hängen. Der berühmte Karmelite Dominicus a Jesu Maria sagte den üblen Ausgang der großen Armada vorher, was ihm Verfolgung sogar von Seite der Inquisition zuzog; schon hochbejaht wurde er vom Könige Philipp III. von Spanien der katholischen Liga in Deutschland gleichsam zur Hülfe gesandt, begleitete den Kurfürsten Max von Baiern auf seinem Zuge durch Oesterreich und Böhmen, und verkündete ihm nach Gesichten zu Schärding, Linz und vor Prag den glücklichen Ausgang seines Unternehmens und den Sieg auf dem weißen Berge.

Zu den hieher gehörigen Schriften wären nach unserer unmaßgeblichen Meinung zu rechnen:

1) Die Prophezeiungen oder symbola des Malachias. Wir setzen sie darum nicht in die Kategorie der Prophezeiungen von Heiligen, weil sie nicht dem 1148 verstorbenen heiligen Erzbischofe von Armagh, Malachias, einem Freunde und Zeitgenosse des heiligen Bernhard, sondern wahrscheinlich (nach Binterims Denkwürdigkeiten der katholischen Kirche 7. Band. 1. Theil S. 30 der Ergänzungen) einem Franziskanermönche Malachias zuzuschreiben sind, der unter König Eduard II. von England um das Jahr 1316 gelebt, und von dem sein Biograph sagt: eruditione et pietate insignis coram rege et principibus oracula divina prædicavit. Arnold Wion, ein gelehrter Benedictiner von Monte Cassino hat sie zuerst (Venedig 1590) nach einer alten Handschrift veröffentlicht.

Sie beginnen mit dem Papste Cölestin II. (ex castro Tiberis † 1144), und bezeichnen nach dem jetzigen (crux de cruce) noch 11 Päpste: 1) lumen in cœlo 2) ignis ardens 3) religio depopulata 4) fides intrepida 5) pastor angelicus 6) pastor et nauta 7) flos florum 8) de medietate lunæ 9) de labore solis 10) gloria olivæ 11) in persecutione extrema s. romanæ ecclesiæ sedebit Petrus romanus, qui pascet oves in multis tribulationibus, quibus transactis civitas septicollis diruetur, et judex tremendus judicabit populum suum. Wenn auch die Kritiker über den Werth dieser symbola nicht einig sind, so muß doch die treffende Bezeichnung vieler Päpste anerkannt werden.

2) Die Prophezeiungen des sogenannten brandenburgischen Propheten, Hermann von Lehnin († 1273). Sie verkünden die Schicksale des Cistercienser-Klosters Lehnin, und der Mark Brandenburg sammt ihren Regenten in 100 leoninischen Versen, deren folgende 8

noch der Erfüllung entgegensehen:

Tandem scepta gerit, qui stemmatis ultimus erit:
 Israel nefandum scelus audet, morte piandum;
 Et pastor gregem recipit, Germania regem.
 Marchia cunctorum penitus oblita malorum
 Jpsa suos audet sovere, nec advena gaudet;
 Priscaque Lehnini surgent et tecta Ehorini,
 Et veteri more clerus splendescit honore,
 Nec lupus nobili plus insidiatur ovili.

Veröffentlicht wurden sie zuerst nach einer alten Handschrift von Pr. Lilienthal in Königsberg in seinem: „Gelehrten Preußen 1722“. Gewiß ist, daß sie schon vor 1599 bekannt waren, da sie Simon Speer, ein Mönch von Benediktbeuern (1632 von den Schweden ermordet) größtentheils abgeschrieben, und in 66 Versen, als vaticinia über sein Kloster und über Bayern, hinterlassen hat. Es ist über ihre Echtheit viel gestritten worden, und sie haben viele warme Vertheidiger gefunden. Oft wurden sie gedruckt und commen-tirt, so z. B. von einem Ungenannten 1808 in Düsseldorf; 1845 gab sie mit einem weitläufigen Com-men-tar heraus Ludwig von Bouverot, *) der sie allen

*) So eben ist von demselben Verfasser bei Kampmann in Düsseldorf erschienen: „Offener Brief an Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. und an alle Nichtkatholiken Europas, in welchem dieselben an die nothwendige Einföhr in den Schoos der katholischen Kirche gemahnt werden, bei Gefahr furchtbarer Kriege, Hungersnoth, Krankheiten, schrecklicher Strafgerichte in der Zukunft, und bei Verheißung herrlicher Vortheile. Mit Bezug auf die Offenbarungen der heiligen Hildegard, welche vom Papst Eugen III. im Jahre 1148 zu Trier geprüft und auf dessen Befehl schriftlich aufgesetzt wurden.“ — Wenn es in der Ankündigung heißt, daß diese Offenbarungen seit 700 Jahren für die ganze Welt ein todter Buchstabe waren, daß die höchst

Mitgliedern des preußischen Landtages und selbst dem Könige Friedrich Wilhelm IV. zufandte, und demselben, wenn er katholisch würde, die Kaiserwürde von Deutschland verhieß; eine andere, nach unserer Meinung richtigere Deutung findet sich in A. Voost's Geschichte und Propheten. Die Schlüssel zu den Pforten der Zukunft. Augsburg 1846. Der neueste und interessanteste Commentar ist der vom Verfasser der Bernsteinherrsche. *)

wichtigen Aufschlüsse, die sie in Hinsicht der Geschicke, denen wir Einwohner Europas entgegen gehen, geben, bis jetzt von Niemanden weder erkannt noch geahnt wurden, so ist dies eine arge Uebertreibung, die durch die verschiedenen Auflagen der Offenbarungen, durch die Würdigung, die sie in kirchenhistorischen Werken fanden, und durch Auszüge, z. B. in Alexander Natalis hist. ecc., in Kerz Geschichte der Religion Jesu — in Herbst's Eremelbuch, in Ratisbonne's Geschichte des heiligen Bernhard u. a., widerlegt wird. Aber die Auslegung des Hrn. von Bouverot war bisher unbekannt. Welcher Art diese Auslegung sey, gibt derselbe Verfasser schon in dem Titel einer andern vor anderthalb Jahren herausgegebenen und nun zum drittenmal aufgelegten Schrift kund: „Soll Glück und Wohlstand in Deutschland wieder hergestellt werden, so müssen die Protestanten zur katholischen Kirche zurückkehren, wornach dann: Kaiser Ferdinand I. (Franz Joseph) zum römischen Kaiser und lebenslänglich regierenden Oberhaupt des deutschen Bundes, König Friedrich Wilhelm IV. zum deutschen Kaiser als Mitoberhaupt desselben Bundes, mit Anwartschaft auf die römische Kaiserwürde, und Erzherzog Johann zum König von Germanien (?) als lebenslänglicher Stellvertreter des römischen Kaisers erhoben werden. Aus den Prophezeiungen des Frater Hermann und des Spielbahn nachgewiesen.“

*) Das Vaticinium Lehninense gegen alle auch die neuesten Einwürfe gerettet, zum ersten Male (?) metrisch übersetzt und commentirt von Dr. theolog. Wilh. Meinhold, evangelischem Pfarrer, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

3) Andere Schriften, die manche in diese Classe zu zählen geneigt wären, übergehend, weil die Data zu ihrer Beurtheilung fehlen, wollen wir nur noch eine anführen, die in Bezug auf die Echtheit sicherer als die vorgenannten dasteht, und auch ihres Inhaltes halber Berücksichtigung verdient; wir meinen die Auslegung der Apokalyps des 1658 verstorbenen Barthol. Holzhauser, die seit 1784 (in Bamberg) mehrmals ganz oder auszugsweise (z. B. von Buchfner München 1827) herausgegeben worden ist. Der Kommentar geht nur bis zum 5. Vers des 15. Kapitels der Offenbarung. Wir verzichten hier auf eine weitere Auseinandersetzung dieses Werkes, da Auszüge aus demselben in mehreren neuern Sammlungen von Prophezeiungen zu finden sind, und begnügen uns damit, das Urtheil hieherzusezen, das die historisch politischen Blätter über den Autor und sein Werk fällen in einem Aufsage: Prophetenstimmen 1848, 22. Band 3. und 6. Heft: „Je weniger nun Holzhauser den Eindruck eines geistreichen und genialen Mannes in Hente gewöhnlichem Sinne des Wortes macht, und je weniger

Mit einer Ansicht des alten Klosters Lehnin. Leipzig bei Fritsche 1849. Dedicirt dem Könige Friedrich Wilhelm IV. selbst. 8. S. 221. 2 fl. 30 kr.

Sein Hauptzweck ist, zu beweisen, daß Friedrich Wilhelm IV. nicht der letzte brandenburgische Regent, sondern der letzte protestantische König und derselbe durch Gottes heilige Fügung berufen sey, Kaiser von Deutschland zu werden; daß Deutschland nur nach der Rückkehr zum katholischen Glauben unter einem Oberhaupte einig werden könne; daß diese Rettung nur von Oben kommen, darum das Außerordentlichste vorausgehen müsse. Das größte Verdienst hat sich der Verfasser erworben dadurch, daß er §. 12 den historischen Charakter des Hermann von Lehnin gegen alle Einwürfe feststellt, und aus

wir ihm ausgezeichnete Naturgaben beilegen können, desto mehr erstaunen wir (abgesehen von Allem, was den Blick in die Zukunft angeht, schon in Betreff seiner Auffassung der Vergangenheit) in jenem Kommentare ohne den geringsten Brunk der Darstellung, in der schmucklosesten, einfachsten Sprache, einer Fülle der tiefsten Gedanken, einer überraschenden, überaus sinnvollen Construktion der Geschichte, namentlich aber einer Auffassung des Mittelalters zu begegnen, die hoch über jener Zeit steht. Vieles von dem, was Holzhauser schreibt, würde, wenn es heute und in moderner Form veröffentlicht würde, seinem Verfasser den wohlverdienten Rang unter den ersten literarischen Erscheinungen der Zeit bei Katholiken und denkenden Protestanten sichern." — „Ist Holzhauser kein Prophet, so hat er doch wenigstens den Schlüssel zu vielen Ereignissen seiner und unserer Zeit besessen.“

Diesen Schlüssel scheinen auch manche ausgezeichnete Gelehrte und Staatsmänner einigermaßen gefunden zu haben, die mit ausgebreiteter Geschichtskenntniß und Welterfahrung eine scharfe Beobachtungsgabe verbindend oft überraschend helle Blicke in die Zukunft der Geschichte geworfen. Als Beispiel solcher politischer Divination möge hier des berühmten Gelehrten und Staatsmannes Leibniz Ausspruch stehen: „Die religiösen Meinungen bereiten Alles zu einer Generalrevolut-

glaubwürdigen Quellen nachweiset, daß derselbe um das Jahr 1234 Abt von Lehnin gewesen. Daß der evangelische Pastor mit dem ultramontanen Bouwerot in der Aufforderung an die Protestantent zur Rückkehr zur katholischen Kirche übereinstimmt, ist gewiß ein beachtungswertes Zeichen der Zeit, und wir rufen aus ganzer Seele: fiat, fiat!

tion vor, die Europa bedroht. Nimmt aber jene Krankheit überhand, so wird die Vorsehung gerade durch diese Revolution, die daraus entstehen muß, das Uebel heilen; was auch kommen mag, es wird von ihr zum Wohle des Ganzen geleitet, obgleich dieß nicht ohne schwere Züchtigung derer, die durch ihre bösen Handlungen zur Beförderung des Guten wider ihren Willen *) beigetragen haben, geschehen wird, weil es ohne solche Züchtigung nicht erreicht werden kann." Hierher gehören auch manche Aussprüche vom Grafen de Maistre über Frankreich, England und Russland, von Joh. von Müller, Friedr. von Schlegel, Napoleon u. a. Außer Rup. Kornmanns oft aufgelegter Sibylle der Zeit enthält Rädlingers Schrift: „Gehen wir einer neuen Barbarei entgegen, oder was restaurirt Europa? München. 2. Auflage 1831“ reiche Schätze politischer Divination.

Kann man nur uneigentlich oder im weitesten Sinne solche Aussprüche Prophezeiungen nennen, so ist dieß auch der Fall bei den andern oben noch angeführten Quellen der Zukunftskunde, den Visionen, prophetischen Träumen, Ahnungen u. s. w. Sie gehören

*) „Die Revolution muß durch Gottes Fügung den wirkkirchlichen Absolutismus bekämpfen; auf daß die Kirche freier aufathmen kann, wie nach der Legende der Teufel mehr als einmal dem Herrn eine Kirche bauen mußte; aber wie darum die Heiligen dem Fürsten der Finsterniß für seine Cyclopen-Arbeit nicht gedankt und sich ihm nicht ergeben, so wir nicht der Revolution, obgleich sie der Kirche etwa genützt.“ Hist. polit. Blätter 1849. 2. Dezemberheft.

„Die Emancipation der Kirche, ihre Freiheit ist die unsichtbare Achse aller Revolutionen.“ Montalemberts Rede über das Unterrichtsgesetz.

in das dunkle Gebiet der Mystik, in dessen vielen verworrenen Gängen sich zurecht zu finden äußerst schwer ist, auch an dem Ariadnesfaden, den uns der geniale Altmeister katholischer Wissenschaft, J. v. Görres, in seinem Riesenwerke: Die christliche Mystik, durch dieses Labyrinth geboten, weil er für viele zu fein, ihnen so zu sagen unter den Händen verloren geht. Ohne in dieses Gebiet tiefer einzugehen, sei für den vorgestellten Zweck nur bemerkt, daß dasselbe von jher in ein natürliches (und dieses wieder in ein physisches und psychisches) in ein dämonisches und in ein göttliches eingetheilt worden *), daß die Grenzen, wo die Natur aufhört, und die Gnade oder dämonischer Einfluß anfängt, schwer zu unterscheiden, daß die Erscheinungen in allen drei Gebieten viel Ähnliches miteinander haben, darum oft verwechselt worden sind, und daß das dämonische und göttliche oft dem natürlichen überbaut ist.

Wir wollen nun diese Erscheinungen und Zustände, in so fern sie die Zukunft erschließen sollen, kurz namhaft machen, da manche der jetzt verbreiteten Prophezeiungen darin ihre Quelle haben, oder zu haben vorgeben. Wir rechnen dahin:

a) die Aussprüche von Hellsehenden und Somnambülen. Wie durch den Riß einer Mauer die Luft streift, und die Sonnenstrahlen hindurchleuchten,

*) Die älteren Dogmatiker, z. B. Thomas von Aquin, nennen alles Wunderbare prodigium, und unterscheiden prodigium naturale, diabolicum oder præstigium und prodigium divinum, das eigentliche miraculum, und dieses scheiden sie in miraculum supra, contra, et præter naturam. S. die Wunder des Christenthums von Lillbopp. Mainz. 1822. Zweite Vorlesung.

wie alte Wunden und franke Glieder empfindlicher als gesunde für den Wechsel der Temperatur sind, und so zu wahren Wetterpropheten werden, so scheint es auch, daß manche Krankheitszustände besonders Nervenkrankheiten, Hysterie und Störungen in den Katamenien verhüllte Kräfte der Menschennatur entbinden, und den Blick in die Ferne — dem Raum und der Zeit nach — schärfen. Der geschärfteste Blick somnambuler Personen ist zunächst auf sich selbst, auf ihren leiblichen Zustand, auf die Mittel der Heilung gerichtet, dann auch auf andere Personen, die mit ihnen in Rapport stehen, selten auf weltgeschichtliche Ereignisse; am öfttern noch auf den Tod berühmter Personen. So soll eine Predigerstochter zu Gitschin in Böhmen dem Herzoge von Friedland seinen gewaltsamen Tod vorausgesagt haben; das Bauernmädchen, Bernardina Renzi sagte den Tod P. Clemens XIV. voraus (s. der entthronte Ludwig XVI., ehe er König war, v. Prohart. 1804); eine Somnambule sagte bestimmt den Einzug der Alliierten in Paris, zwei andere den 1816 erfolgten Tod des Königs von Württemberg, die eine vier Jahre, die andere ein halbes Jahr vor der Erfüllung voraus. (Die Throler ekstatischen Jungfrauen. Regensburg 1843. 1. Th.) *). — Die Aussprüche solcher Personen haben aber keine andere Gewähr als den Erfolg, und zwar ist der einmalige Erfolg nicht zugleich Bürge für den einer andern Aussage, wie dies bei den Prophe-

*) In neuester Zeit bringen die Zeitungen die Kunde von einem dreizehnjährigen Hirtenknaben zu Urach im Schwarzwalde, der als politischer Hellseher auftritt, in dessen Aussprüchen sich wahrscheinlich die politische Gesinnung seiner Umgebung abspiegelt.

ten der Fall war, die oft mit der Vorhersagung einer fernen Thatsache zu ihrer Beglaubigung die einer nahen verbanden, und die Erfüllung dieser war zugleich eine Gewähr der andern. So weissagt Jeremias C. 50 u. 51 Babylons Eroberung durch Cyrus, und zugleich die viel spätere gänzliche Zerstörung, Jesaias und andere Propheten die Befreiung aus der Gefangenschaft und die fernere durch den Messias; mit der Prophetie von Jerusalem's Untergang verbindet unser Heiland die vom Ende der Welt u. s. w. Bei Somnambülen ist aber diese Gewähr nicht gegeben. Viele, sagt Görres (Mythik 3. Bd.) haben mit der Wahrheit angefangen, und mit der Lüge geendet, weil der Zudrang der Menge die Eitelkeit (oder den Eigennutz) weckte. Die mancherlei Einflüsse, denen sie unterliegen, sind unberechenbar; Irrungen und Fehlgriffe sind da um so leichter möglich, als im gewöhnlichen Leben jeder Maßstab zur Beurtheilung ihrer Aussprüche mangelt, die Seltenheit derartiger Erweiterung des Wahrnehmungsvermögens über die üblichen Schranken, so wie die Unbekanntschaft mit dem Organe, welches diese Wahrnehmungen vermittelt, die Möglichkeit einer Täuschung, eines falschen Begriffes, einer unrichtigen Auffassung begünstigt. Die Psychologie hat da noch ein weites Feld der Forschung vor sich, so schätzbar die Beiträge sind, die in neuerer Zeit für dieses Gebiet ein Görres, Schubert (besonders in seiner Geschichte der Seele) und andere geliefert haben.

b) Prophetische Träume. Dass es welche gibt, sagt uns nicht nur der Dichter:

„Wie glaubst du nicht, dass eine Warnungstimme
In Träumen vorbedeutend zu uns spricht?
Dergleichen Stimmen gibts. — Es ist kein Zweifel!“

sondern lehrt uns auch die Bibel. Josephs, Pharaos, Nebukadnezars Träume sind jedem bekannt. Doch gehört zur sichern Erklärung solcher Träume nicht etwa ein Traumbüchlein, sondern ein Joseph oder Daniel. Dass sich nicht Jedermann damit befassen dürfe, geht aus dem mosaischen Verbothe der Traumdeuterei hervor. Beispiele von prophetischen Träumen liefert uns die Kirchen- und Profangeschichte in Menge. Durch einen Traum belehrt fand der heil. Ambrosius die Leiber der hh. Martyrer Gervasius und Protasius auf. Eine Nonne soll K. Rudolph seinen Traum gedeutet haben: „Der Adler, den du mit dem Löwen (Wappen des böhmischen Königs Ottokar) streiten sahst, und der ihn mit seinen Krallen zerfleischte, bist du selbst.“ (Böhmisches Museum II. Heft 1. S. 62). Michel von Figuieres sah im Traume die Belagerung von Constantine, und verkündete den Tod des Generals Damremont an dem Tage, wo derselbe fiel. (Tyrol. eftstat. Jungfrauen 1. Th. 358).

c) Visionen. Sie sind verschiedener Art. Gewöhnlich theilt man sie, wie schon der h. Augustin, in einfache und symbolische, dann in α corporelle oder sensible, bei denen durch die äußern Sinne wirklich Gegenstände wahrgenommen werden; dergleichen war Bileams Vision eines Engels, wahrscheinlich auch Sauls Vision in der Höhle zu Endor, die Gesichte des heil. Johannes, manche Erscheinungen Christi, von Engeln u. s. w., von denen in der Bibel, und im Leben heiliger Personen die Nede ist; β in seelische oder imaginäre bei denen das subjective im Schauenden sich objectivirt, dahin rechnet Görres die Gesichte Em. Swedenborgs und theilweise auch die h. Susos: γ in intellectuelle, diese sind ein Schauen ohne sinnliche Gestalten, ein

Innewerden durch ein unnennbares Licht. Solche waren die Vision des Ap. Paulus 2 Cor. 12. 1—4, die Gesichte der h. Hildegard, die nach ihrer Aussage in ihrer Seele den Widerschein himmlischer Dinge erblickte, oder wunderbare Harmonien und Stimmen hörte. Eine Virtuosin in intellectuellen Gesichten, die h. Theresia sagt, daß in denselben dem Menschen ein Licht aufgehe, in welchem der Sehende mit einemmale eine solche Masse von Gegenständen schaue und erlerne, daß er durch Nachdenken vieler Jahre nicht den tausendsten Theil davon erlangen würde; daher die Weisheit und Bibelkunde mancher ungeliehrten Heiligen, z. B. der Magdalena von Pazzis, der Katharina von Siena u. a., deren Lösung von schwierigen Fragen die gelehrtesten Theologen in Staunen versetzte.

Die Visionen spielen in den ältern und neuen Prophezeiungen eine wichtige Rolle. *) Ueber ihre Glaubwürdigkeit gilt das oben sub a) Gesagte. Es haben ältere und neuere Theologen mancherlei Regeln angegeben zur Unterscheidung falscher und wahrer Gesichte, z. B. Benedikt XIV. de servorum Dei canonizazione l. 3. c. 49. Waibel in seiner Mystik S. 167 —

*) Das Neueste in diesem Genre sind die: Blicke in die Zukunft eines frommen Priesters. Einstedeln bei Benzinger 1848. Wir enthalten uns jedes Urtheiles über dieses Werk, da uns die Persönlichkeit des Visionärs unbekannt ist und referiren nur, daß derselbe an 15 Sonntagen nacheinander (anno 1828) viel Unheil, Krieg und Pest in der Zukunft gesehen. Das Land, das am längsten reinen Himmel hat, während Wetterwolken ganz Europa umschleieren, ist: Baiern —

Doch auf einmal hat auf Baiern,
Sich das Wolkenmeer ergossen,
Und der Sturmwind kam geslogen,
Und es fielen schwere Schlossen.

175; aber es ist dieser Gegenstand noch lange nicht zum Abschluß gekommen, man bringt es mit Anwendung derselben nur bis zur Wahrscheinlichkeit. Die Kirche, wie schon oben bemerkt wurde, ist zurückhaltend und vorsichtig in ihren Urtheilen und namentlich spricht sie nie über die einzelnen Erscheinungen und Offenbarungen im Leben gottseliger Personen sich entscheidend aus, so lange nicht das ganze Leben derselben klar vorliegt, und der strengsten Prüfung unterzogen worden. Ein merkwürdiges Beispiel dieser Um- und Vorsicht erzählt Görres in seiner Mystik Bd. 2. S. 254. Der Canonisations-Prozeß der großen Büßerin und berühmten Seherin Maria von Agreda wurde trotz ihrer auffallendsten Visionen über die Bekehrung Amerikas, über das Leben Christi u. s. w. oder vielmehr ihretwegen fallen gelassen. *) Heilige, die selbst die

*) Bekannt ist auch das vorsichtige Urtheil des Hochw. Bischofes von Trient über die ekstatische Maria von Mörl: „Ihre Krankheit ist keine Heiligkeit, ihre Frömmigkeit aber keine Krankheit.“ — Den vor mehreren Jahren in einer Privatgesellschaft zu M. veranstalteten Vorlesungen der Gesichte der gottseligen Katharina Emrich über das Leben Christi (nicht zu verwechseln mit ihren oft gedruckten Betrachtungen über das Leiden Christi nur im Manuskripte vorhanden, und von denen sich Fingerzeige in dem berühmten Leben Christi von Dr. Sepp finden) wollte der päpstliche Nuntius nicht beiwohnen, damit nicht wegen seiner Gegenwart denselben eine höhere Glaubwürdigkeit beigelegt werden möchte, doch las er sie für sich. Auf die Anfrage in Rom über den Werth derselben, und über die Räthlichkeit ihrer Veröffentlichung soll die Antwort erfolgt seyn, daß sie nur historischen Glauben verdienen, wie jedes andere Menschenwerk, das der Kritik unterliegt, und daß die Veröffentlichung nicht räthlich sey, damit nicht Unerfahrene verleitet würden, denselben einen gleichen oder wohl gar höheren Werth

merkwürdigsten Visionen hatten, wie der heilige Philippus Neri, die heilige Theresia legen auf sie keinen besonderen Werth, und mahnen zur äußersten Vorsicht, wegen der vielseitigen Möglichkeit der Täuschung, da gute und böse Mächte auf die Tausendkünstlerin Phantasie einwirken können (vergl. 3. B. der Könige 22, 11 — 25), und Paulus zählt die Gabe: die Geister zu unterscheiden, mit gutem Grunde zu den übernatürlichen. Bekannt ist, daß Ueberreiz der Nerven (durch psychische oder physische Mittel z. B. durch Marcotica, Dämpfe, Drehen u. s. w. wie bei den Pythonissen, Derwischen, Fakiren hervorgebracht) daß Fieber, Gehirnkrankheiten und andere leibliche Uebel Visionen (imaginäre) zur Folge haben, und nicht etwa bloß bei schwärmerischen sondern selbst bei den nüchternsten Menschen; hat ja doch selbst der Hauptkolporteur der Aufklärung im vorigen Jahrhunderte, der alte Nicolai, Visionen gehabt, auf die, sowie auf ihre Heilweise, Goethe im Faust anspielt, wenn er sagt:

„Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß' ergözen,
Ist er von Geistern und vom Geist curirt.“

An die Visionen reihen sich an:

als der Bibel beizulegen. Gilt dies von den Betrachtungen der Emerich, die Görres (Mystik 2. Bd. S. 348) für das wunderbarste und tieffste Gesicht, das sich in dieser Art mystischer Auffassungsweise gebildet, hält, wie vielmehr von andern, die denselben weit nachstehen, daher die Veröffentlichung solcher Schriften für das Volk, wie dieses 1842 mit der Stadt Gottes der Maria von Agreda geschah, und die neuen Auflagen von P. Kochems und Erhardts Leben Jesu Christi, die aus ähnlichen Quellen geschöpft, nicht geradezu zu billigen sind; wenigstens sollte ihr der Bibel untergeordneter Werth deutlicher hervorgehoben werden.

d) Das zweite Gesicht (Deuteroscopie) d. i. das Vermögen, Begebenheiten und Thatsachen der Zukunft mittelst der Organe des natürlichen Gesichtes wahrzunehmen, indem das Zukünftige dem Schauenden, wie es wirklich seyn wird, oder symbolisch dargestellt sich zeigt. Es kommt meist im Wachen und plötzlich über den Menschen, und soll sogar mittheilbar seyn. Aus der Bibel möchte ein Analogon das Schauen eines Kriegsheeres 4. König. 6, 17 darbieten. Im gewöhnlichen Leben kommt das zweite Gesicht am öftern bei den sogenannten Leichensehern vor; am häufigsten findet man dasselbe bei den Bewohnern Schottlands, der Hebriden und Faröer-Inseln, und unter den Bauern der westphälischen Heiden. Gesichte der Letzteren z. B. Spielbähn's, des Bauers Johann Adam Müller, (der auf König Friedrich Wilhelm III. eine Zeit lang eben so bedeutenden Einfluß ausgeübt, wie die Krüdener auf den Kaiser Alexander) des Bauers Jasper, des elsen'schen Jungen spielen in den neueren Prophezeiungen eine nicht unbedeutende Rolle, und werden von den verschiedenen Parteien in ihrem Interesse ausgebentet. *)

e) Die Drakel, in so weit sie nicht auf Trug

*) So ist im Interesse der kleindeutschen Partei eben bei Gerhard in Berlin erschienen: Das Buch der nächsten Zukunft oder Vorgesichte und Prophezeiungen aus dem Volke über die nächsten politischen und socialen Ereignisse des Jahres 1850. Angehängt sind noch die Prophezeiungen über das Ende der Welt von einem alten Geistlichen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden. Da diese zuerst im Munde des Volkes cursiren, ehe sie gesammelt werden, sind die Varianten erklärbar. Wer eine Auswahl derselben im wahrscheinlicheren großdeutschen Sinne lesen will, findet sie in Beykirch's Prophetenstimmen, von denen später noch die Rede seyn wird.

gegründet, oder blos politische Divinationen waren. Die Heiden schrieben sie ihren Göttern zu; Plutarch in seiner Abhandlung: de oraculorum defectu gibt zwei Ursachen der Vorausschauung an, nämlich die Inspiration durch höhere Wesen, und die höhere Natur des menschlichen Geistes selbst. Die Christen haben die weissagenden Priesterinnen mit den dämonisch Besessenen auf eine Linie gesetzt. Die Heiden gaben den Christen Schuld, daß die Orakel verstummten. Wenn man erwägt, daß Paulus (Apostelg. 16, 16 — 18) einen Wahrsagergeist aus einer Magd austrieb, so hatten beide Recht. Es würde von Orakeln hier keine Erwähnung gemacht worden seyn, wenn nicht unter den heidnischen Völkern der Schamaismus, die wahnsinnige Begeisterung ihrer Priester und anderer Personen auch jetzt noch etwas Ähnliches darböte, und nicht noch immer unter dem Namen: Orakel (unter diesem Titel cursiren auch nur Gesellschaftsspiele), der 12 Sibyllen Weissagung; sibyllinische Weissagungen der Königin von Saba (?); der Schlüssel der Zukunft oder die Prophezeiungen und Weissagungen der Sibyllen — (beide letztgenannten protestantische Machwerke); Schriften unter das Volk geschleudert würden, und man in unseren Tagen mit solchen um so häufiger speculirte, je weniger solide Werke gelesen werden. Die Väter der Kirche berufen sich öfters bei Bekämpfung der Heiden auf sibyllinische Aussprüche, *) die von den verschiedenen Zeitaltern der

*) Lactantius leitet den Namen Sibylla von dem Dori-schen σιος i. e. θεος und dem Aeolischen βυλλα i. e. βολη (Rath) her. Unter die merkwürdigsten Sibyllen des Alterthums gehören: die Persische, Lybische, Delphische, Cimerische, Erythräische, Samische, Cumanische, Helleospontische, Phrygische,

Menschheit, von der Ankunft eines Erlösers, (redeunt saturnia regna), auch vom Untergange der Welt (testis David cum sibylla) handelten. Wie viel von den Überresten sibyllinischer Weissagungen, die noch vorhanden, und die Galläus, Amsterdam 1689, gesammelt, der vorchristlichen Zeit angehören, wie viel spätere Zuthat, wird wohl unentschieden bleiben. Das Merkwürdigste, was in dieser Beziehung vorhanden ist und gleichsam als die Summe sibyllinischer Weisheit gelten kann, ist wahrscheinlich Virgils Eeloge 4. an Asinius Pollio bei Geburt seines Sohnes.

f) Die Ahnungen. Wie Visionen ein Schauen in die Ferne, so sind Ahnungen ein Empfinden und ein Wahrnehmen in die Ferne. Man sucht sie (wie auch die Visionen und das zweite Gesicht) zu erklären aus dem Zusammenhange der Gegenwart mit der Zukunft, aus der allgemeinen Wechselwirkung aller Wesen auf einander, und der ineinandergreifenden Maschinerie des Weltalls, dessen großes Drama wir selbst mitspielen. Wie das Leben des Individuums, so ist auch jenes der Gattung eine Einheit und ein Ganzes, welches sich aus sich selbst entwickelt, in welchem daher der frühere Moment den Keim des späteren enthält und in jenem die Fäden gesponnen werden, aus welchen das Kleid des letzteren gewoben wird. In dem Erfassen dieser Fäden mittelst des Verstandes und der Urtheilstkraft haben die politischen Divinationen, in dem Erfassen mittelst der Phantasie oder des Gemeinsinns oder des Gemüthes, der dunkelsten, räthselhaftesten Seite unserer Seele, auf welche

und Tiburtinische. Im gemeinen Volke hört man zuweilen von 13 Sibyllen reden, doch wahrscheinlich nur um einen Lückenbüßer zu haben zwischen den 12 Aposteln und den 14 Nothhelfern.

die sinnliche und geistige Welt unbemerkt einwirkt, haben die Ahnungen ihre Quelle. Und wenn ihre Erklärung schwierig und ungenügend ist, so möge man bedenken, daß es gar viele Dinge gibt, von denen wir nicht wissen, ob sie wahr oder falsch sind, und daß, was wirklich ist, auch möglich seyn müsse; ist die Wirklichkeit gewiß, so liegt die Unmöglichkeit nur in unserm beschränkten Begreifen. Im minderen Grade findet sich ein Ahnungsvermögen fast in jedem Menschen, es offenbart sich in dunkeln, unerklärbaren Vorfühlungen und Seelenstimmungen, besonders vor Gefahren, in der Nähe des Todes u. s. w. In manchen Menschen kommt es deutlicher und auffallender zum Vorscheine, wie auch bei manchen Thieren der analoge Instinct und das Vorfühlen der Witterung intensiver als bei anderen Gattungen hervortritt. Die merkwürdigsten Ahnungen, die bekannt sind, mögen wohl die von Cazotte seyn, der 1788 in einer Gesellschaft den Ausbruch der Revolution, ihre Gräuel, die Herrschaft der Vernunft, die Hinrichtung des Königs und vieler anwesenden Gäste mit bezeichnenden Umständen, die Bekehrung Laharpe's (der dann später dieses alles bekannt gemacht hat) vorher sagte mit dem Beifügen, daß alles sich binnen 6 Jahren erfüllen werde.

Als Quelle mancher Prophezeiungen müssen zuletzt noch angeführt werden:

g) Sagen unbekannten Ursprunges. Dergleichen findet man bei jedem Volke nicht nur über seine vorhistorische Zeit, sondern auch über seine Zukunft, ja auch einzelne Gegenden und Orte haben ihre besonderen. Manche werden aus den vorgenannten Quellen herzuleiten seyn, ohne daß jedoch die Nachweisung möglich ist. So fanden die Spanier bei ihrer

Ankunft in Amerika unter den Indianern Sagen verbreitet über die Ankunft weißer Fremdlinge aus Osten; bei den Türken sind welche über blonde Sieger aus Nordost (H. Gößler's Briefe aus dem Orient in der neuen Sion) verbreitet, und daß wie ein Muhammed Konstantinopel erobert, ein Muhamed es wieder verlieren werde u. dgl. Unter den Deutschen sind die bekanntesten: die (wahrscheinlich durch den Visionär Lazarus Gitschner um 1529) ausgebildete Sage vom Untersberg, in welchem (wie in der altdutschen Mythe der Sonnenheld Siegfried) der Held der christlichen Zeit, Karl der Große, mit seinen Männern bis zum Tage der Entscheidung schläft; ähnliches erzählt die Volkssage von Kaiser Friedrich Barbarossa, der im Kyffhäuser harret, und der nach 700 Jahren (er regierte von 1152 — 1189 !) wieder auftreten und Deutschland einigen und groß machen werde. Wie an Berge knüpfen Sagen gerne sich an Bäume an, z. B. an den Birnbaum auf dem Walserfelde; wenn er Früchte tragen werde, soll die große Schlacht, die den Wendepunkt der bösen zur guten Zeit bildet, vorfallen; an den Birkenbaum auf der Heide bei Werl in Westphalen über ein ähnliches Thema, den Kampf des Südens gegen den Norden betreffend; an die Eiche bei Kamenz in Schlesien, jener berühmten Cistercienserabtei, in welcher Friedrich II. vor Gefangennahme durch österreichische Husaren gerettet wurde; es wird, so lautet die Sage, daselbst ein großes Gebäude aufgeführt werden, doch ehe es noch vollendet ist, wird der letzte Turke an die Eiche sein Pferd anbinden. Jetzt läßt Prinz Albrecht von Preußen daselbst ein grandioses Schloß aufführen.

Solche Sagen, indem sie meist auf die sittliche

Verderbniß der Menschen große Uebel folgen lassen, die aber eben einen Wendepunkt zum Bessern herbeiführen, sind wie der Glaube an Himmelszeichen vor göttlichen Strafgerichten nur der Ausdruck des in der Menschenbrust unvertilgbar wurzelnden Glaubens an eine moralische Weltordnung, der die physische paralell geht, so daß dem sittlichen Zustande der Völker der physische entspricht, auf sittliche Uebel physische folgen, die aber eben durch Gottes weise Weltregierung zu Heilmitteln der moralischen werden.

Wir übergehen die noch übrigen Weisen, die dem Menschen die Zukunft erschließen sollen, die verschiedenen Arten der Scopie, Logie und Mantik, wegen ihres unlautern Grundes, und weil sie meist nur persönliche Wahrsgagungen liefern; aber auf eine und zwar sehr reichhaltige Quelle von Wahr- und Weissagungen wollen wir zuletzt noch hinweisen: auf die menschliche Erfindung, absichtliche Täuschung und Lüge. Viele hat der religiöse und politische Partegeist erfunden, oder vorhandene verstümmelt und nach den Partizwecken als nicht zu verachtenden Hebel zur Erreichung derselben zugerichtet, andere der Eigennutz, der auf die Leichtgläubigkeit der Menschen speulirt, zu Tage gefördert; aber auch die erfundenen mögen in so fern beachtenswerth seyn, als sie die geheimen Wünsche, Erwartungen und Bestrebungen der verschiedenen Parteien offenbaren, denn der Blick in die Zukunft (sagt Kornmann) ist nun einmal der Hauptgesichtspunkt der Menschheit. —

(Der Schluß folgt.)
